

in Vielen das Pflichtgefühl. Der Emporio kam nur zu Stande, um bald zu sterben, und zwar nicht weil die Wohlthätigkeit der Einrichtung sich schlecht bewährt hätte, sondern weil die Actionäre die gezeichneten Beträge nicht einzahlten und bei der Zerfahrenheit der so verschiedenen italienischen Gesetzgebungen an ein gerichtliches Eintreiben gar nicht zu denken war. Die Unkosten hätten vermuthlich das Capital verschlungen. Nach zweijähriger Thätigkeit wurde am 3. October 1846 ein Rechnungsbericht vorgelegt, der seines Gleichen nicht leicht finden wird, so gering waren die eingezahlten Actien. Zweiunddreißig Actionäre hatten keinen Pfennig erlegt, fast alle übrigen ihre Verbindlichkeit nur theilweise erfüllt. Unter solchen Umständen konnte das Unternehmen, so gut und praktisch es an sich selbst war, nicht gedeihen und der italienische Buchhandel kann es wohl nur beklagen, damals so blind gewesen zu sein, nicht alles aufzubieten, um den Emporio selbst mit Opfern aufrecht zu halten und zu entwickeln.

Es sähe sicher mit dem Buchhandel in Italien jetzt anders aus. Eine gute Idee wurde mit der Auflösung des Emporio in Livorno 1846 zu Grabe getragen; aber sie starb deshalb doch nicht, die Zeiten änderten sich, die Censoren zerstiebt wie Spreu vor dem Sturmwinde der Revolution, die Zollschranken fielen, Eisenbahnen und Telegraphen vernichteten die Entfernungen, die Völker Italiens wurden zum Volk, man fühlte und fühlt die Nothwendigkeit, durch geistigen und materiellen Fortschritt anderen Nationen gleichzukommen.

Die zähe Natur und die feste Ueberzeugung des Cav. Bomba konnten von diesem Umschwunge nicht unberührt bleiben. Die geistigen Bedürfnisse der Nation sind gewachsen, mehr als je bedarf der Buchhandel einer Gliederung, die rasch und ordentlich functionirt, um sich selbst zu etwas zu machen. Die Erfahrungen von fünfundzwanzig Jahren, welche zwischen dem Emporio von Livorno und dem Emporio in Florenz liegen, können und dürfen nicht fruchtlos vorübergehen. Die Energie des unermüdblichen Gründers wird sicher dafür sorgen.

Die Herausgabe des oben erwähnten Werkes Bomba's blieb nicht allein; der Professor Bigano und der jetzt verstorbene Buchhändler Gaetano Brigola in Mailand sprachen sich in zwei Rundschreiben in ähnlichem Sinne aus, beide regten die schon mehrfach in dem eingegangenen Journal Circolare della Libreria Italiana behandelte Idee periodisch wiederkehrender Buchhändler-Congresse von neuem an. Bigano glaubte durch ein Venditorio generale, durch eine cooperative Gesellschaft, Brigola durch die Einführung einer jährlichen Messe, deren Wesen von ihm aber wohl nicht richtig aufgefaßt war, zu helfen. Erreichte man auch nicht sofort etwas durch diese Publicationen, so brachten sie dennoch ihre Früchte. Das Unterrichtsministerium war darauf aufmerksam gemacht; als 1869 die vom Senator Cibrario präsidirte Commission der allgemeinen Bibliothekenreform in Florenz tagte, wurde der Cav. Bomba berufen, um seine Ansichten über den deutschen Buchhandel und eine etwaige Anwendung auf italienische Verhältnisse auszusprechen.

Sehr günstig von dem Ausschusse aufgenommen, wurde die Sache dem Unterrichtsminister warm empfohlen.*) Die Ansprüche Bomba's an die Regierung waren sehr bescheiden, er verlangte nur die unentgeltliche Gewährung eines Locals für seinen Emporio, alles Uebrige sollte die zu gründende Gesellschaft selbst liefern.

(Schluß folgt.)

Miscellen.

Durch Circular vom 10. Mai macht Hr. Teubner dem Sortimentsbuchhandel die Anzeige, daß er wegen Einführung der Reichswährung Ostermesse 1874 keinerlei Disponenden gestatten könne. Inwieweit diese Nothwendigkeit vorhanden ist, muß füglich dem Ermessen jedes Verlegers anheimgestellt werden, doch dürfte es

*) Gazzetta ufficiale del regno. 1. Settembre 1869.

nicht überflüssig sein, schon jetzt die Bitte auszusprechen, es möge der Uebergang zur Reichswährung ohne eine allgemeine Einforderung der Disponenden-Lager sich vollziehen. Im Uebrigen würden alle Firmen sich den Sortimentern zu Dank verpflichten, welche wie Hr. Teubner diesen ihren Entschluß wenigstens frühzeitig bekannt machten; der geplagte Sortimenter kann alsdann nach Möglichkeit darauf sehen, daß die nächsten Remittenden-Ballen nicht zu Waggonladungen anschwellen.

N. N.

Bibliographisches Curiosum. — Das „Rheinische Museum für Philologie“ enthält in seinem neuesten Hefte S. 352 folgende ergöbliche Notiz:

Neu entdeckte classische Schriftsteller. Unter den Scriptorum graeci in der Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum, herausgegeben von Carl Heinrich Hermann, Halle a. S. 1871, Verlag von C. F. Hermann, erscheint zwischen Hybrias und Hyperides in Reihe und Glied ein sicherer Hypericus. Die bibliographische Notiz zu diesem bis dahin unbekanntem Autor lautet: 'Treviranus, Ludolph. Chn., in Hyperici genus eiusque species animadversiones. gr. 4. (IV u. 15 S.) Bonn 1861, Marcus. Geh. n. 8 Ngr.', so genau also als man es nur wünschen kann. Genus des Hypericus: warum nicht? aber species? Species eines griechischen Schriftstellers? Da Hr. H. wohl nicht Gelegenheit hatte, Treviranus' Programm anzusehen, kommt ihm vielleicht eher Venz' Botanik der Griechen und Römer in die Hand. Dort wird er S. 639 unter u das genus seines 'Hypericus' finden: 'Johanniskraut-Pflanzen, Hypericeen', und auch die species '1) Krauses Johanniskraut, hypericum crispum, Vinné, 2) Gemeines Johanniskraut, hypericum perforatum, Vinné' u. s. w.

Aus derselben Fundgrube (S. 124) stammt der lateinische Autor Antoninus Mosella, der ein Taufzeugniß aus dieser Zeitschrift producirt. Unter der diesen Namen (Antoninus Mosella, sic, ohne Apostroph) aufweisenden Ueberschrift findet sich nämlich die Angabe:

Urlichs, L., zu Antoninus' (sic) Mosella. [Vid. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. Bd. XVII. S. 471 u. f.]

Wir würden vorschlagen, Mosella und Hypericus zusammenschütten und vereinigt als 'Mosellblümchen' aus unseren Weinkellern auf unsere Bücherbretter zu übertragen.

Bekanntlich hat sich seiner Zeit ein Streit darüber erhoben, wer eigentlich der Verfasser des Hermann'schen Buches sei, ob Hr. C. F. Hermann oder Hr. A. Erlecke (Bekholdt's Anzeiger 1871, S. 165). Nach solchen Proben und nach der vernichtenden Kritik, welche das Buch in den „Jahrbüchern für Philologie“ durch Hrn. Professor Herz in Breslau erfahren hat, braucht unseres Erachtens keiner der beiden Herren auf die Autorschaft stolz zu sein. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich auf eine Recension der „Bibliotheca mathematica“ von A. Erlecke aufmerksam machen, welche Hr. Gymnasiallehrer Curze in Thorn in der „Zeitschrift für Mathematik“ (1873, 1. Hest) veröffentlicht hat. Es geht auch daraus hinlänglich hervor, daß gewöhnliche buchhändlerische Bildung zur Herausgabe solcher bibliographischen Werke keineswegs ausreichend ist und daß die Herren, welche sich mit der Veröffentlichung derartiger Hilfsmittel beschäftigen, sehr wohl daran thun werden, sich der Beihilfe eines tüchtigen Fachgelehrten zu versichern. —*

Berichtigung. — In Beziehung auf das in Nr. 102 d. Bl. S. 1649 erwähnte „Plagiat“ erlaubt sich der Unterzeichnete die Mittheilung, daß der als Verfasser genannte Hr. v. Schwarzkopf „Universitätslehrer in Straßburg“ weder ist noch war. Als Hilfsarbeiter an der kaiserlichen Bibliothek vorübergehend beschäftigt, stand er zur hiesigen Universität nie in näherer Beziehung. Uebrigens gibt er sich auf dem Titel seines Buches auch nicht für einen Straßburger Universitätslehrer aus, was die Hrn. Reclamanten hätten lesen können und jedenfalls sollen.

Straßburg, 30. Mai 1873.

Prof. de Bary, z. Z. Rector d. Universität.

Die Leipziger Bank hat am 3. ds. den Disconto für Wechsel auf 6½, den Zinsfuß für Lombardgeschäfte auf 7½ Proc. erhöht.